

Aquisgranenses und der Regula Chrodegangi zu den Regelschriften Augustins stehen kann. – Franz FUCHS, Wolle oder Leinen. Zum Streit um den rechten Habit in der Regularkanonikerbewegung des 12. Jahrhunderts (S. 219–237), verfolgt mit großer Quellenkenntnis die verschiedenen Strömungen innerhalb des weiten Feldes der Kanoniker und Reformbenediktiner. – Werner BOMM, Augustinusregel, *professio canonica* und Prämonstratenser im 12. Jahrhundert. Das Beispiel der Norbert-Viten, Philipps von Harvengt und Anselms von Havelberg (S. 239–294), stellt die Bedeutung klerikaler Funktionen für die bewußte Wahl der Augustinusregeln heraus, wobei gerade die Befolgung des *ordo monasterii* die Ebenbürtigkeit zu den Mönchsorden garantierte. – Helmut FLACHENECKER, *Consuetudines* und Seelsorge. Zum Selbstverständnis der Prämonstratenser (S. 295–333), geht sehr differenzierend der Diskrepanz zwischen dem theoretischen Anspruch auf eine *cura animarum* und deren nur allmählicher Durchsetzung in der alltäglichen Seelsorge nach. – Ingrid EHLERS-KISSELER, Norm und Praxis bei den Prämonstratensern im Hochmittelalter (S. 335–387), vertieft ebenfalls das zwiespältige, stark an der Praxis orientierte Verhältnis zu Augustinusregel, Generalkapitel und den einander manchmal widersprechenden Statuten. – Guido CARIBONI, Zur Datierung der Interpolationen in den *Institutiones Sancti Sixti de Urbe*. Die normative und institutionelle Entwicklung der *sorores penitentes* der heiligen Maria Magdalena in *Alamannia* im 13. Jahrhundert (S. 389–418), verfolgt die frühe Entwicklung von Gemeinschaften vormaliger Prostituerter im Umfeld des Dominikanerordens. – Florent CYGLER / Gert MELVILLE, Augustinusregel und dominikanische Konstitutionen aus der Sicht Humberts de Romanis (S. 419–454), stellen die Intention Humberts heraus, „in der Regel einen nützlichen Basistext für die pragmatischen Rahmenbedingungen seines Predigerordens sehen zu können“ (S. 453). – Marion KRAMP, Die Rezeption von Augustinusregelkommentaren bei den Dominikanerinnen (S. 455–475), untersucht die Handschriftenüberlieferung und Rezeption der deutschsprachigen pseudo-hugonischen *Expositio in Regulam Sancti Augustini* bei den Dominikanerinnen, eines Textes, der sonst vor allem bei den Augustinerchorherren verbreitet war. – Anne MÜLLER, Gefangenenloskauf unter der Augustinusregel. Aspekte institutioneller Entwicklung im Mercedarierorden von den Anfängen bis 1317 (S. 477–514), betrachtet die im Nebel liegende Genese des auf Spanien (Aragon) begrenzten Ordens, seine pragmatischen normativen Texte und Statuten sowie das Verhältnis zur Augustinusregel, deren Befolgung hinter die Notwendigkeiten des Alltags zurücktrat: Spendensammeln, Gefangenenloskauf von Christen und deren Betreuung. – Kaspar ELM, *Sermones ad fratres in eremo*. Pseudoaugustinische Lebensregeln für Eremiten und Kanoniker (S. 515–537), untersucht Aufkommen, Genese und Rezeption der *Sermones ad fratres in eremo*, zahlreich verbreiteter Predigtsammlungen mit unterschiedlicher Zusammensetzung, deren Inhalte bis ins 12. Jh. zurückreichen, während die Genese des Hauptcorpus eher im 14. Jh. anzusetzen ist. – Nikolaus STAUBACH, *Sine votis et regula*. Der Rangstreit der geistlichen Lebensformen in der *Devotio moderna* (S. 539–580), untersucht anschaulich die Spannungen zwischen den semireligiösen Bruderschaften und dem aus ihnen abgeleiteten Windesheimer Klosterverband. – Hans PÖRNBACHER, Die All-Gegenwart der Ordensregel. Beobachtungen zu den Freskenzyklen in der ehemaligen Stifts-